

Dohna — nein, in strahlendem Weiß mit dicken Blumen aus Silber.

Was würden meine Freundinnen zu meiner Liebe sagen? Sein Großvater war Schlosser gewesen und sein Vater war einfacher Förster, der das Brot des meinigen aß.

Ich sah auf dein blauschwarzes Haar, Hans Wernikow, und sagte etwas von oben herab: „Wenn du fort bist, gehe ich ein bißchen in Berlin aus. Diesen Winter werde ich ja sowieso vorgestellt.“

„Vorgestellt?“ fragtest du ratlos.

„Ja, bei Hofe, das nennt man so.“

Du sprangst auf: „Ich gehe nicht — ich lasse dich nicht allein!“, und nun packtest du mich bei den Schultern — wußte ich denn, was Liebe war? Ja, du rissest mich in deinen Arm und heiße Küsse bedeckten mein schamrotes Gesicht. Ich wehrte mich vergeblich gegen die andringende Flut.

„Du gehörst mir, weißt du das nicht — Annemarie?“

Ja, ich wußte es, aber ich mußte es in mir verschließen — tief, tief vor aller Welt.

Einmal saßen wir im Teehäuschen, draußen plätscherte ein warmer Regen. Eine rote Schale mit weißen Anemonen stand auf dem kleinen wackligen Tisch. Du rauchtest. Ich sagte: „Warum warst du so kurz und häßlich, als Max Borke kam? Er hat eine große Jagd und schöne Pferde.“

„Was geht mich das an, was dieser semmelblonde Patron besitzt“, gabst du gallig zurück. „Mir imponieren Grafen mit ererbten Besitztümern und beschränkter Bildung nicht.“

„Warum liebst du mich?“ fragte ich spöttisch.

„Weil aus dir noch etwas werden kann. Du gehorchst denen im Schloß nicht und sehnst dich nach Freiheit, ganz wie ich.“

Ja, ich war immer etwas rebellisch gewesen. Die demütige Rittersfrau, die in der Kirche kniete und die meine Amme war, gefiel mir nicht; auch nicht Pastor Kellers salbungsvolle Art und Tante Güsselchens Reden von der Einfalt des Herzens. Warum sollten gerade wir Frauen immer bescheiden sein und dienen? Viel besser gefiel mir das Los der Prinzessinnen in den Märchen, um die sich alles drehte und die von einem schönen Königssohn heimgeführt wurden.

„Was ist Freiheit?“ fragte ich dennoch skeptisch. „Erst dachte ich immer: wenn Mademoiselle Menageaux dir nichts mehr zu sagen hat und du nicht mehr alberne Sachen lernen mußt, oder wenn Tante Güsselchen dir nicht mehr befehlen konnte, dicke, grauwollene Strümpfe zu stricken oder Stachelbeeren abzuzählen. Und nun? Ja, frei fühle ich mich eigentlich nur im Sattel. Dich küsse ich doch auch heimlich und habe Angst.“

„Und warum?“ fragtest du gereizt.

„Weil — weil Papa es mir verbieten würde“, gab ich leise zu.

„Verbieten — warum?“

„Weil ich zu jung bin —.“

Du sprangst auf: „Nein, weil ich der Sohn eines Angestellten bin, weil ich nur Hans Wernikow heiße, kein Schloß und keine Titel habe und weil du feige bist — eine feige, hochmütige Gans.“

Fort warst du — in den Regen hinein. Ich starrte auf die Schale mit den Anemonen und hörte den Regen rinnen, große Tropfen, große, wilde Tränen.

Ich war empört! Feige Gans! Und doch — du hattest mich auf der Lüge ertappt, ja — ich hatte ganz das gedacht, was du ausgesprochen hattest, Hans Wernikow, mein armer Freund.

Zwei Tage sah ich dich nicht. Dann kam Lieschen Eggebrecht mit deinen schönen, roten Rosen. Du wolltest bei Mondschein am Teehäuschen warten.

Es war schon kalt. Und ich fürchtete mich, durch den silberhellen Park zu laufen. Lieschen mußte mich begleiten.

Du standest unter dem geschwungenen Dach: „Morgen reise ich —“ sagtest du fremd und kalt.

„Wohin?“ fragte ich atemlos.

Afrika tauchte vor meinen Blicken auf, Afrika, das Wunderland Karl Mayscher Romane.

„Nach Greifswald —.“

Ich atmete auf. Das war nicht weit. Das war ja nur die Universität. Ich war beruhigt und doch irgendwie enttäuscht.

Du beugtest dich zu mir: „Meinst du es ehrlich: ‚Annemarie?‘“

Ja, ich meinte es ehrlich, ich liebte dich, Hans Wernikow.

Du lasest die Antwort in meinem vom Mond beschienenen Gesicht. Wir fröstelten beide, als wir uns dichter aneinanderschmiegen. Ein Hauch kam von den Rosen her und ein Windstoß bewegte die Glöckchen am Dach. Sie klangen wie gesprungene Saiten, ganz weh, ganz wund. Hatte meine Urgroßmutter diesem seltsamen Klingen auch so bewegt gelauscht?

„Weißt du übrigens, daß deine Urgroßmutter mit einem Großknecht durchgebrannt ist? Man hat sie ja wiedergeholt und eingesperrt. Und hier im Teehäuschen hat sie Gift genommen. Hier hat man sie gefunden — tot!“

Du sagtest das alles kalt und ruhig, während ich bis ins Innerste erschrak.

„Woher weißt du das?“ fragte ich mühsam, als würde ich an der Kehle gewürgt.

„Pastor Keller hat es meinem Vater er-